Backnang-Maubach

Bauvorhaben „Umbau + Erweiterung DCG“

Artenschutzrechtliche Prüfung

roosplan
Freiraum • Stadt • Landschaft

Adenauerplatz 4
71522 Backnang
Tel.: 07191 73529-0
info@roosplan.de
www.roosplan.de

Auftraggeber:	DCG Maubach e.V. Stegäcker 2 71522 Backnang
Auftragnehmer:	roosplan Freiraum • Stadt • Landschaft Adenauerplatz 4 71522 Backnang
Projektbearbeitung:	Jason Güth, M. Sc. Biol.
Projektnummer:	24.035
Stand:	24.01.2025

INHALT **SEITE**

1 Hintergrund und Zielsetzung 1

2 Gebietsbeschreibung 2

2.1 Umfeld und Schutzgebiete 2
2.2 Habitatstrukturen 2

3 Artenschutzrechtliche Relevanzprüfung 5

3.1 Rechtliche Grundlagen 5
3.2 Habitateignung und artenschutzrechtliche Einschätzung 5

4 Faunistische Untersuchungen 10

4.1 Methodik 10
4.2 Ergebnisse und Bewertung 11

5 Schutzmaßnahmen 12

5.1 Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen (V) 12
V1 Rodung von Gehölzen 12
V2: Schutz des Maubachs 12
V3: Verwertung des Abbruchmaterials 12
V4: Reduzierung von Eingriffen in Gehölze bzw. Neugestaltung 13
V5: Schutz von Kleintieren 13
V6: Regelung zu nächtlichem Kunstlicht 13
V7: Schutz des Gewässerrandstreifens 13
V8: Weitere Untersuchungen bei Sanierung des Schulgebäudes 14
5.2 Ausgleichsmaßnahmen (A) 14
5.3 Naturschutzfachliche Empfehlungen (E) 15

6 Zusammenfassung und Fazit 19

1 Hintergrund und Zielsetzung

In Backnang ist auf den Flst.-Nr. 446 und 446/1 der Gemarkung Maubach der Abbruch bzw. Teilabbruch mehrerer Gebäude sowie die Errichtung eines Neubaus auf o.g. Flurstücken einschließlich Flst.-Nr. 439/4 geplant (Abb. 1). Das alte Schulgebäude (1) soll erhalten bleiben, der Gemeindesaal (2) soll bis auf den Keller abgebrochen werden, wobei auch die Kellerräume umgebaut werden sollen. Der südöstliche Schuppen (3), der nördliche Schuppen (4) sowie die Garage (5) sollen abgebrochen werden. Zudem ist auf den Flst.-Nr. 437/1 der Bau eines Parkplatzes vorgesehen (Abb. 2). Das Plangebiet liegt südöstlich von Maubach an der B14 und umfasst das Gelände der Christlichen Gemeinde.

Im Zusammenhang mit dem Vorhaben wurde am 04.04.2024 eine ökologische Übersichtsbegehung des Geländes durchgeführt, bei der eine potenzielle Betroffenheit der artenschutzrechtlich relevanten Artengruppe Reptilien festgestellt wurde. Um das Eintreten von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 BNatSchG auszuschließen bzw. entsprechende Vermeidungs-, Minimierungs- und Ausgleichsmaßnahmen definieren zu können, wurden weiterführende Untersuchungen zu Reptilien durchgeführt, wie in der Stellungnahme des Landratsamts Rems-Murr Kreis vom 14.06.2024 gefordert.



Abb. 1: **Detailausschnitt des Untersuchungsgebiets (rote Markierung) mit Zuordnung der Gebäudenummern (blau),** ohne Maßstab; Kartengrundlage: Räumliches Informations- und Planungssystem (RIPS) der LUBW; Amtliche Geobasisdaten © LGL, www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19 und © BKG (www.bkg.bund.de)

2 Gebietsbeschreibung

2.1 Umfeld und Schutzgebiete

Das Plangebiet grenzt westlich an die B14 und östlich an den Maubach an. Dieser ist als Biotop geschützt („Maubach N BK-Waldrems bis Mündung Reisbach“: Biotop-Nr. 170221194638, Abb. 2). Nördlich, südlich und westlich des Plangebiets liegen landwirtschaftlich genutzte Flächen. Von der Planung gehen keine Eingriffe in Schutzgebiete aus, eine indirekte Beeinträchtigung wegen der Nähe ist möglich.

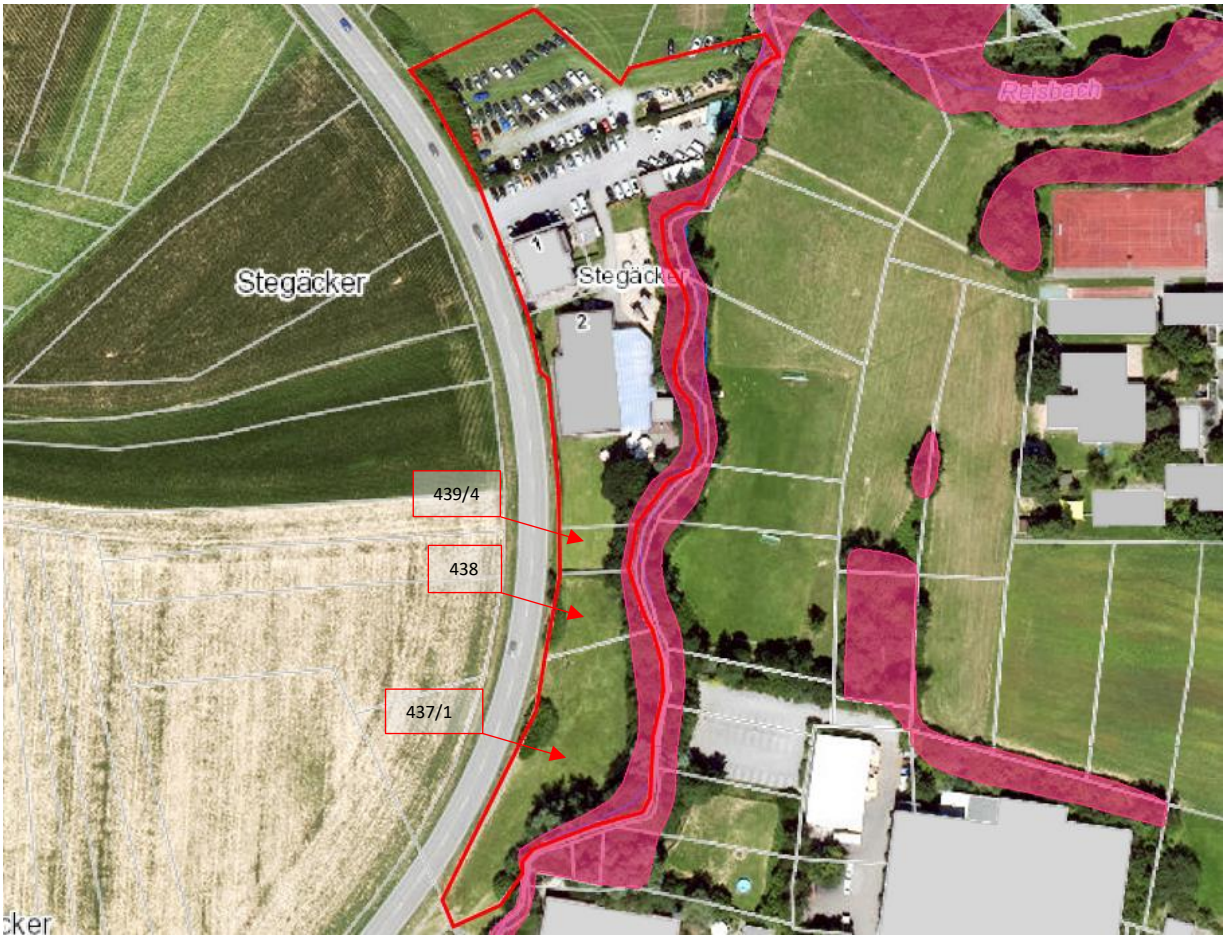


Abb. 2: **Untersuchungsgebiet (rote Markierung) mit Schutzgebieten im nahen Umfeld (Magenta: geschützte Biotope)**, ohne Maßstab; Kartengrundlage: Räumliches Informations- und Planungssystem (RIPS) der LUBW; Amtliche Geobasisdaten © LGL, www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19 und © BKG (www.bkg.bund.de)

2.2 Habitatstrukturen

Das Plangebiet umfasst mehrere Bestandsgebäude (Gemeindesaal, Schulhaus, zwei Schuppen und eine Garage), einen Spielplatz, einen Parkplatz, einzelne Grünflächen und Heckenstrukturen (Abb. 3 - 6). An dem alten Schulgebäude finden sich einzelne Öffnungen in der Fassade, wie Lüftungsrohre und fehlende Backsteine (Abb. 7). Die Gebäude 2 und 4 weisen keine Habitatstrukturen für geschützte Zielarten auf, da sie keine geeigneten Einflug- oder Versteckmöglichkeiten bereithalten. Beim Gemeindesaal sind Gitter im Traufbereich unter den Ziegeln angebracht, sodass auch in diesem Bereich keine Einflugmöglichkeiten vorhanden sind (Abb. 8).

Die Garage (Gebäude 5) weist schmale Öffnungen im Traufbereich sowie einzelne Spalten im Dachstuhl auf. Vereinzelt gibt es im Plangebiet kleine Mauerbereiche und Heckenstrukturen. Auf den südlichen Flächen auf Flst.-Nr. 437/1 und 438 befindet sich angrenzend an die B14 eine Böschung mit einigen Baumstümpfen, mehreren Mauselöchern und offenen Bodenflächen (Abb. 9 - 11). Im Norden auf Flst.-Nr. 446 befindet sich eine große Wiesenfläche mit teilweise geschotterten Bereichen sowie Heckenstrukturen südlich und westlich (vgl. Abb. 6). Vier lange Holzbalken auf Metallpfosten trennen auf einer Strecke von ca. 25 m die Parkplatzbereiche auf der Wiese. Vereinzelt stehen sieben Eschen (*Fraxinus excelsior*) in einer Schnitthecke zwischen Wiesenfläche und asphaltiertem Parkplatz (Abb. 12). Die Wiesenfläche und der asphaltierte Bereich haben eine leichte Osthanglage.



Abb. 3: **Blick von Norden auf Schulhaus (roter Pfeil) und Gemeindesaal (blauer Pfeil)**

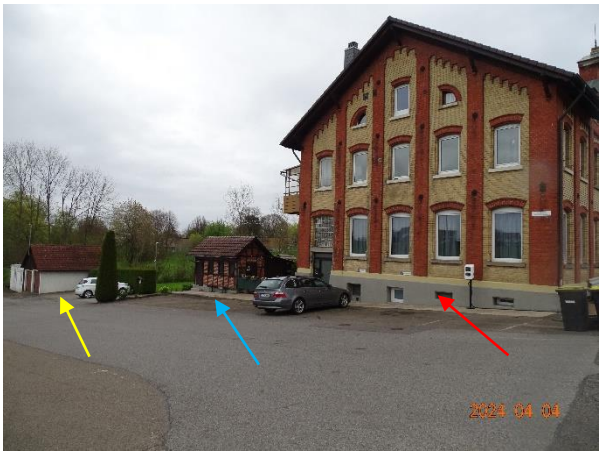


Abb. 4: **Blick von Nordwesten auf Schulhaus (roter Pfeil), nördlicher Schuppen (blauer Pfeil) und Garage (gelber Pfeil) sowie Parkplatz im Vordergrund**



Abb. 5 **Spielplatz östlich des Schulgebäudes mit Heckenstrukturen im Hintergrund**



Abb. 6: **Blick nach Süden von der als Parkplatz genutzten Wiesenfläche mit Heckenstruktur und Junggehölzen im Süden und Westen**



Abb. 7 Öffnung in der Fassade im alten Schulgebäude



Abb. 8 Gitter im Traufbereich unter den Ziegeln am Gemeindesaal (roter Pfeil)



Abb. 9: Böschung an der B14 im südlichen Teil des Plangebietes



Abb. 10: Mauselöcher in der Böschung



Abb. 11: Offene Bodenfläche im südlichen Plangebiet



Abb. 12: Schnitthecke und Eschen (rote Pfeile) im nördlichen Bereich

3 Artenschutzrechtliche Relevanzprüfung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Für Planungen und Vorhaben sind die Vorschriften für besonders und streng geschützte Tier- und Pflanzenarten gemäß § 44 BNatSchG zu beachten und zu prüfen. Die Aufgabe besteht laut dem Gesetz darin, im Rahmen von Planungen zu prüfen, ob lokale Populationen streng geschützter Arten des Anhang IV der FFH-RL, nach europäischem Recht geschützte Vogelarten und Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 2 aufgeführt sind (streng geschützte Arten gem. BArtSchV), erheblich gestört werden. Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die geplanten Maßnahmen der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert. Zudem ist das Tötungsverbot bei der Planung zu beachten (hier gilt Individuenbezug): Es ist zu prüfen, ob sich das Tötungs- oder Verletzungsrisiko „signifikant" erhöht.[1] Alle geeigneten Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen sind bei Bedarf grundsätzlich zu ergreifen. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten dürfen nur entfernt werden, wenn deren ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Dazu sind vorgezogene Maßnahmen zulässig. Die anderen unter den weniger strengen Schutzstatus fallenden „besonders geschützten Arten" sind gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG zu behandeln. Es gilt Satz 5 entsprechend: „Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor". Diese Arten sind in der Planung z. B. durch Vermeidungs-, Minderungs- und (artenschutzrechtliche) Ausgleichsmaßnahmen zu berücksichtigen. Das Artenschutzrecht unterliegt nicht der kommunalen Abwägung und ist zwingend zu beachten.

3.2 Habitateignung und artenschutzrechtliche Einschätzung

<u>Vögel:</u>

Alle wildlebenden Vögel sind zur Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG besonders geschützt. Das Untersuchungsgebiet inklusive dem angrenzenden Gewässerrandstreifen bietet Habitatstrukturen für synanthrope Höhlen- und Freibrüter. Im Bereich des Gewässerrandstreifens konnten einzelne Nester in den Gehölzen entdeckt werden. Die Gehölze bleiben im Zuge der Baumaßnahmen erhalten. Bei den Nestern handelt es sich um kleine, nur einjährig genutzte Brutstätten von Freibrütern. An dem Schulgebäude sind aufgrund fehlender Backsteine und Rohre Brutplatzstrukturen im Außenbereich vorhanden und demnach eine Nutzung durch Gebäudebrüter möglich. Dieses ist allerdings nicht direkt von den Baumaßnahmen betroffen. Bei einer Sanierung des Gebäudes werden jedoch weitere Untersuchungen notwendig. Der Neubau wird teilweise an das Schulgebäude anbinden, jedoch befinden sich in diesem Bereich keine Habitatstrukturen. Aufgrund fehlender geeigneter Einflugöffnungen und Nischen an den Abbruchgebäuden 2 und 4, ist eine Nutzung dieser durch die Vogelgilde als Fortpflanzungsstätte höchst unwahrscheinlich. Am südöstlichen Schuppen wurde während einer Reptilienuntersuchung ein heruntergefallenes Nest gefunden, das sich zuvor auf einem Balken befand und mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem Hausrotschwanz stammte (Abb. 13). Im Bereich der Freiflächen innerhalb des Plangebiets steht auf der Wiese südlich des Gemeindesaals eine zu fällende Esche (*Fraxinus excelsior*)

[1] Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (2009): Hinweis-Papier der LANA zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes

mit einem Vogelnistkasten (Abb. 14) und ohne Höhlen. Auch ein Lebensbaum (*Thuja* spec.) zwischen Schulgebäude und Gemeindesaal (vgl. Abb. 3) soll gefällt werden. Auf der nördlichen Parkplatzfläche befindet sich eine Schnitthecke mit einzelnen Eschen. An einem der Bäume hängt ebenfalls ein Nistkasten (Abb. 15). Während der ersten Reptilienkartierung am 13.05.2024 wurde eine Blaumeise beobachtet, die den Nistkasten mehrmals anflog (Abb. 16) und daher mit hoher Wahrscheinlichkeit dort brütete. In eben diesem Bereich ist ein Parkplatz geplant, wodurch sowohl in die Hecke an der Straßenböschung eingegriffen wird als auch die Schnitthecke mit Eschen gerodet werden. Aufgrund des Nests am südlichen Schuppen muss dieser im Winter abgebrochen werden (§ 44 Abs. 1 Nr. 1). Um eine fortwährende Brutmöglichkeit für Gebäudebrüter zu ermöglichen, ist die entfallende Brutstätte vorzeitig auszugleichen (s. Kap. 5.2).

Für die Artengruppe Vögel lassen sich im Bereich des Plangebietes Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG über Minimierungs-, Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen ausschließen. Die potenziell vorkommenden Arten sind störungsunempfindlich und anthropogene Einflüsse gewöhnt, weshalb eine erhebliche Beeinträchtigung der lokalen Population gemäß § 44 Abs. 1 Nr 2 BNatSchG ausgeschlossen ist. Somit kann der Erhalt der Brutreviere im Umfeld als günstig eingestuft werden. Zusammen mit dem Ausgleich entfallender Nistmöglichkleiten (über Vogelnistkästen und Neupflanzungen, s. Kap. 5.2) ist hiermit der Eintrifft des Verbotstatbestands nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 ausgeschlossen. Außerdem ist zur Vermeidung der Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1) eine Bauzeitenregulierung einzuhalten (Durchführung außerhalb der Brutzeit im Winter, siehe Kap. 5.1). Weitere Untersuchungen sind nicht erforderlich.



Abb. 13: **Heruntergefallenes Nest am südöstlichen Schuppen (rote Markierung)**



Abb. 14: **Esche mit Vogelnistkasten (roter Pfeil) sowie südöstlicher Schuppen am linken Bildrand (blaue Markierung)**



Abb. 15: **Nistkasten in Laubbaumreihe zwischen Wiesenfläche und asphaltiertem Parkplatz**



Abb. 16: **Blaumeise (roter Pfeil) am Nistkasten während der Reptilienkartierung am 13.05.2024**

Fledermäuse:

Alle Fledermausarten gehören gemäß § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG zu den streng geschützten Arten, die im Rahmen der Planung besonders zu beachten sind. Alle heimischen Fledermausarten sind zudem europaweit durch den Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) geschützt. Das Plangebiet bietet vereinzelt Habitatstrukturen für gebäudebesiedelnde Fledermausarten. Der Dachstuhl der Garage weist Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse im Traufbereich (Abb. 17) und im Giebel auf. Aufgrund der Beschaffenheit der vorhandenen Spalten, eignen sich diese höchstens zur Übertagung von Einzeltieren (Abb. 18). Eine Wochenstubennutzung kann aufgrund fehlender geeigneter Spalten ausgeschlossen werden. Strukturen für ein Winterquartier sind ebenfalls nicht vorhanden. Spuren von Fledermäusen wie Kotpellets, Fraßreste oder Platzmarkierungen konnten keine gefunden werden. Nagerkot wurde hingegen reichlich vorgefunden. Die anderen Abbruchsgebäuden wiesen keine geeigneten Strukturen für Fledermäuse auf. Die fehlenden Hinweise auf Fledermäuse sprechen dafür, dass die abzubrechenden Gebäude nicht durch die Artengruppe genutzt werden. Am Schulgebäude besteht durch fehlende Backsteine und Lüftungsrohe Habitatpotenzial für Fledermäuse. Bei Sanierung des Schulgebäudes sind weitere Untersuchungen nötig. Die zu fällenden Bäume (Esche südlich des Gemeindesaals, Lebensbaum sowie Eschen in der Schnitthecke) besitzen keine Höhlenstrukturen und bieten daher kein Habitatpotenzial für Fledermäuse. Daher lässt sich eine Betroffenheit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten von Fledermäusen ausschließen.

Da der Maubach mit Gewässerrandstreifen eine Leitstruktur für Fledermäuse darstellen kann und im Gewässerbereich im Verhältnis zur Umgebung mit einem erhöhten Insektenaufkommen zu rechnen ist, ist eine Nutzung des südlichen Plangebietes als Jagdhabitat wahrscheinlich, allerdings ist dieses aufgrund Störungen durch Lichtemissionen von Autos auf der nahegelegenen B14 als wenig bedeutsam einzustufen (Abb. 19). In der Umgebung finden sich eine Vielzahl geeigneter Jagdhabitate. Sowohl in den Gewässerbereich als auch in die gewässerbegleitenden Strukturen wird nicht eingegriffen.

Um einen Eintritt von Verbotstatbeständen auszuschließen ist das Garagengebäude (Gebäude 5) im Winter (Oktober bis Ende Februar) abzubrechen. Der Eintritt der

Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 ist demnach durch die Durchführung der Baumaßnahmen ausgeschlossen. Um den Eintritt des Verbortstatbestand gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 zu verhindern sind Bauzeitregelungen außerhalb der Nachtzeit (zwischen Sonnenunter- und Sonnenaufgang) sowie ein Beleuchtungskonzept in Bezug auf die gewässerbegleitende Gehölzstruktur einzuhalten (s. Kap. 5.1). Bei eventuell durchzuführender Sanierung des Schulgebäudes bedarf es weiterer Untersuchungen, um den Eintritt von Verbotstatbeständen ausschließen zu können.

Unter Berücksichtigung geeigneter Vermeidungsmaßnahmen sind im Zusammenhang mit der Planung keine Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG zu erwarten und weitere Untersuchungen sind nicht erforderlich. Notwendige Schutzmaßnahmen werden in Kapitel 5 beschrieben.



Abb.17: Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse im Traufbereich der Garage (rote Markierung)



Abb. 18: Spalt am Dachfirst der Garage (rote Pfeile)



Abb. 19: Potenzielles Jagdgebiet für Fledermäuse im südlichen Plangebiet

<u>Reptilien:</u>

Das Untersuchungsgebiet weist Habitatpotenzial für die streng geschützte Zauneidechse (*Lacerta agilis*) auf. Für die Zauneidechse ist insbesondere die Böschung im Bereich des geplanten Parkplatzes im südlichen Bereich des Plangebiets, welche von Baumstümpfen und Mauselöchern geprägt ist, geeignet. Die vorhandenen offenen Bodenstellen können von der

Artengruppe als Sonnenplätze zur Eiablage genutzt werden (vgl. Abb. 9 bis 11). Durch den nahegelegenen Maubach ist außerdem von einem reichen Nahrungsangebot an Insekten auszugehen.

Um sicherzustellen, dass im Zusammenhang mit der Planung keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG ausgelöst werden bzw. um geeignete Vermeidungs-, Minimierungs- und Ausgleichsmaßnahmen formulieren zu können, wurden zwischen Mai und August sechs Begehungen zur Kartierung von Reptilien durchgeführt.

Weitere Artengruppen:

In Tabelle 1 ist die artenschutzrechtliche Einschätzung für die relevanten Artengruppen dargestellt, die zuvor nicht behandelt wurden.

Tab. 1: Betroffenheit der Artengruppen
Streng geschützte Arten des Anhangs IV der FFH-RL, nach europäischem Recht geschützte Vogelarten und Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 2 aufgeführt sind (streng geschützte Arten gem. BArtSchV)

Artengruppe	Ergebnisse der Habitatanalyse und Betroffenheit	Artenschutzrechtliche Einschätzung	
Farn- und Blütenpflanzen	Keine streng geschützten Arten vorhanden. Keine Lebensraumeignung gegeben.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Flechten: Echte Lungenflechten	Keine Lebensraumeignung gegeben.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Krebse, Weichtiere (Muscheln, Schnecken) und sonstige niedere Tiere (Sonnenstern)	Keine Lebensraumeignung gegeben.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Spinnentiere	Die streng geschützten Arten benötigen spezielle extreme Lebensräume, die im Plangebiet nicht vorhanden sind.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Käfer	Keine Lebensraumeignung für streng geschützte Arten gegeben. Der Baumbestand ist zu jung und daher ungeeignet für streng geschützte, totholzbewohnende Käferarten.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Libellen	Die streng geschützten Arten benötigen spezielle extreme Lebensräume, die im Plangebiet nicht vorhanden sind.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Heuschrecken und Netzflügler	Keine vorhanden. Die streng geschützten Arten benötigen extreme Standorte (feuchte oder sehr trockene Lebensräume mit offenen Bodenstellen, Trockenrasen, Magerweiden, Steppencharakter), die im Plangebiet nicht vorhanden sind.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Schmetterlinge	Im Untersuchungsgebiet sind keine Raupenfutter- oder Nektarpflanzen von streng geschützten Arten vorhanden.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐

Artengruppe	Ergebnisse der Habitatanalyse und Betroffenheit	Artenschutzrechtliche Einschätzung	
Fische	Keine Lebensraumeignung gegeben. Es erfolgen keine Eingriffe in den Maubach oder dessen geschützten Gewässerrandstreifen	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Amphibien	Keine Lebensraumeignung gegeben	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐
Sonstige Säuger	Prinzipiell eignen sich Auwälder als Lebensraum für Haselmäuse. Allerdings benötigen diese stufige Waldränder mit gut entwickelter Strauchschicht, die mindestens 20 Hektar groß sind. Der Auwald entspricht nur ca. 1 ha und ist damit zu klein für eine stabile Populationsgröße. Außerdem kommt es östlich des Maubachs immer wieder zu stärkeren Rückschnitten der Strauchschicht, wodurch es zu einem steilen Waldrand kommt. Daher ist keine Lebensraumeignung gegeben.	„nicht erheblich“	☑
		„erheblich“	☐

4 Faunistische Untersuchungen

4.1 Methodik

Zur Erfassung von Reptilien wurden sechs Begehungen während der Aktivitätszeit der Zauneidechse an Tagen mit geeigneten Witterungsbedingungen (kein Niederschlag, sonnig bis leicht bewölkt, warm) durchgeführt (Tab. 2). Dabei wurden potenziell geeignete Habitatstrukturen im Plangebiet inklusive der nahen Umgebung (Abb. 20) systematisch abgesucht. Gesichtete Individuen werden nach Geschlecht (männlich/weiblich) und Altersstufe (adult/subadult/juvenil) klassifiziert.

Tab. 2: Begehungstermine und Untersuchungsbedingungen während der Reptilien-Erfassung

	Datum	Kartierer	Uhrzeit	Temperatur (°C)	Wetter
Begehungen	**13.05.24**	J. Güth	10:30 - 11:30	20 - 23	Sonnig, teils bewölkt, 0-1 bft
	06.06.24	J. Güth	16:15 - 16:40	24	Teils bewölkt, 3 bft
	20.06.24	J. Güth	11:52 - 12:16	22	Teils bewölkt, 2 bft
	05.07.24	J. Güth	12:00 - 12:30	21	Sonnig, teils bewölkt, 3 bft
	19.07.24	J. Güth	16:10 - 16:38	30	2/8 bewölkt, 2 bft
	22.08.24	J. Güth	11:55 - 12:45	19 - 22	2/8 bewölkt, 2 bft



Abb. 20: **Erweiterter Untersuchungsraum (violette Markierung),** ohne Maßstab; Kartengrundlage: Räumliches Informations- und Planungssystem (RIPS) der LUBW; Amtliche Geobasisdaten © LGL, www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19) und © BKG (www.bkg.bund.de)

4.2 Ergebnisse und Bewertung

Im Plangebiet und erweiterten Untersuchungsraum (vgl. Abb. 20) sind zwar geeignete Habitatstrukturen für die Zauneidechse vorhanden, trotz optimaler Witterungsverhältnisse wurden bei den Begehungen jedoch keine Reptilien festgestellt. Die Böschungen südlich des Gemeindesaals waren im Frühjahr und Sommer stark zugewuchert (Abb. 21), weshalb ihr Reptilienpotenzial verloren ging. In den restlichen Habitatpotenzialflächen gab es keine Veränderungen, die verschlechternd auf das Habitatpotenzial für Eidechsen wirken könnten. **Da keine Nachweise von streng geschützten Reptilien im Untersuchungsgebiet erbracht wurden, sind Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG ausgeschlossen und es sind keine Schutzmaßnahmen für die Artengruppe erforderlich.**



Abb. 21: Überwucherte Böschung südlich des Gemeindesaals

5 Schutzmaßnahmen

Im Folgenden werden Maßnahmen beschrieben, die bei Umsetzung des Vorhabens umgesetzt werden müssen, um artenschutzrechtliche Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG zu vermeiden.

5.1 Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen (V)

Allgemein:

V1 Rodung von Gehölzen

Die Rodung von Gehölzen muss außerhalb der Brutzeit von Vögeln und des Aktivitätszeitraumes von Fledermäusen im Winter (01. Oktober bis 28./29. Februar) erfolgen. Vorhandene Vogelnistkästen sind vor der Rodung an geeignete Orte umzuhängen (siehe A1). Die Rodung von Sträuchern ist während der Brutzeit generell verboten. Eingriffe in die Auwaldstreifen am Maubach sind aufgrund des Schutzstatus als Offenlandbiotop gemäß §30 BNatSchG zu unterlassen (siehe V 7).

V2: Schutz des Maubachs

Schädliche Einträge in den Maubach sind während der Bauzeit zu vermeiden. Gleichfalls sind Trübungseinträge zu vermeiden bzw. auf ein Minimum zu reduzieren. Die Einhaltung einschlägiger Bauvorschriften zum Gewässerschutz hinsichtlich Maschinenumgang, Lagerung von Betriebsstoffen und Vermeidung von Stoffeinträgen sind dabei zu beachten.

V3: Verwertung des Abbruchmaterials

Anfallendes Abbruchmaterial sollte auf Haufwerken gesammelt und beprobt werden. Nicht gefährliche Abfälle sind einer Verwertung zuzuführen oder im anderen Fall durch das beauftragte Bauunternehmen fachgerecht zu entsorgen.

V4: Reduzierung von Eingriffen in Gehölze bzw. Neugestaltung

Zum Schutz des städtischen Klimas und Lebensraums für Tier und Mensch sind die Eingriffe in Gehölze so gering wie möglich zu halten. Bei der Gestaltung der Außenanlagen müssen heimische und standortgerechte Laubbäume und Sträucher im Rahmen von Pflanzgeboten ins Plangebiet eingebracht werden. Es empfiehlt sich insbesondere die Pflanzung von hochstämmigen trockenresistenten Bäumen wie Traubenkirsche (*Prunus padus*), Winterlinde (*Tilia cordata*), Kornelkirsche (*Cornus mas*) oder Feldahorn (*Acer campestre*). Zur Förderung von Insekten und Kleinsäugern können z. B. kleinflächige, lineare und selten gemähte Gras- und Krautsäume hergestellt werden. Gezielte Anpflanzungen mit heimischen und standortgerechten Staudenpflanzen können das Insektenaufkommen in dem Gebiet steigern.

V5: Schutz von Kleintieren

Elemente wie Stützmauern, Lichtschächte, Entwässerungsanlagen, Pools und ähnliche Bauwerke sind so anzulegen, dass keine Fallen für Kleintiere entstehen.

V6: Regelung zu nächtlichem Kunstlicht

Nächtliches Kunstlicht kann die Orientierung und den Biorhythmus sowohl von tag- als auch nachtaktiven Tieren stören und sich insbesondere auf Flugrouten von lichtempfindlichen Fledermäusen auswirken. Seit dem 01.01.2021 neu errichtete Beleuchtungsanlagen an öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sind mit einer den allgemein anerkannten Regeln der Technik entsprechenden insektenfreundlichen Beleuchtung auszustatten, soweit die Anforderungen an die Verkehrssicherheit eingehalten sind, Gründe der öffentlichen Sicherheit nicht entgegenstehen oder durch oder auf Grund von Rechtsvorschriften nichts Anderes vorgeschrieben ist (§ 21 (3) Naturschutzgesetz – NatSchG). Generell sollte nächtliches Kunstlicht auf das unbedingte erforderliche Mindestmaß beschränkt werden. Der Auwaldstreifen am Maubach wird höchstwahrscheinlich von Fledermäusen als Leitlinie und Jagdhabitat genutzt und ist zu erhalten. Daher sollte dieser Bereich möglichst dunkel gehalten und mit fledermausfreundlicher Beleuchtung ausgestattet werden. Über dynamische Beleuchtungssysteme, die nur bei Bedarf über Bewegungssensoren von Fußgängern, Radfahrern oder Autos eingeschaltet werden, lässt sich nächtliches Kunstlicht reduzieren. Dabei sind möglichst kurze Brenndauern zu wählen. Lampen mit Wellenlängen unter 540 nm (Blau- und UV-Bereich) und mit einer korrelierten Farbtemperatur > 2700 K sollten nicht eingesetzt werden. Als „fledermausfreundlich" gelten i. d. R. Wellenlängen zwischen 590 und 630 nm, wobei zu berücksichtigen ist, dass durch diese zwar weniger Insekten angelockt werden, aber dennoch Vergrämungseffekte bei lichtempfindlichen Fledermausarten erzeugt werden. Daher sind gerichtete Lampen zu wählen, die kein Streulicht erzeugen. Insbesondere in der Umgebung von Fledermausquartieren (auch künstliche Fledermauskästen in Bäumen oder an Gebäuden) muss eine nächtliche Beleuchtung vermieden werden, die auf das Quartier abstrahlt.

V7: Schutz des Gewässerrandstreifens

Ein Eingriff in den Gewässerrandstreifen des Maubachs (5 m innerhalb des Siedlungsbereichs, 10 m außerhalb der Siedlung) und dessen Gehölzstrukturen ist zu

unterlassen. Die Gehölze sind u.U. mit einem Bauzaun vor Umgriffen durch die Baustelle zu schützen. Eine Beschädigung der Wurzeln eines Baums führt zu einer Rissbildung, die sich bis zum Stamm fortsetzen kann. Dies fördert Pilzbildungen und Fäulnisprozesse, wodurch die Gesundheit und Standsicherheit des Baums beeinträchtigt werden. Zum Erhalt der Gehölze ist daher der empfindliche Wurzelbereich von Eingriffen und Baustelleneinrichtungen auszu-schließen. Dabei ist zu beachten, dass die gesamte Krontraufe (der von der Baumkrone überdeckte Bereich) zuzüglich 1,5 m dem Wurzelbereich zuzuschreiben ist. Etwaige Eingriffe in das geschützte Biotop (der Auwaldstreifen entlang des Maubachs ist als Offenlandbiotop geschützt) sowie Rodungen dieser Gehölze müssen durch Neupflanzungen gleichwertig ausgeglichen werden.

V8: Weitere Untersuchungen bei Sanierung des Schulgebäudes

Im Falle einer nötigen Sanierung des Schulgebäudes müssen weitere Untersuchungen durchgeführt werden, um Verbotstatbestände bzgl. Vögeln und Fledermäusen ausschließen zu können.

Artengruppe Vögel

V9: Um Brutverluste im nahen Umfeld infolge von Störungen zu vermeiden, ist der Gebäudeabbruch sowie der Baubeginn auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit von Vögeln (01. Oktober bis 28./29. Februar) zu legen. Dadurch können sich Brutvögel in dem Gebiet frühzeitig an die Tätigkeit gewöhnen oder auf umliegende ruhigere Standorte ausweichen. Nach dem Baubeginn ist auf durchgängige Bauzeiten (ohne längere Pausen) zu achten.

Artengruppe Fledermäuse

V10: Um eine baubedingte Störung von Fledermäusen auszuschließen, dürfen während des Hauptaktivitätszeitraums von Fledermäusen zwischen dem 01. April und 31. Oktober keine nächtlichen Bauarbeiten nach Sonnenuntergang bzw. vor Sonnenaufgang erfolgen.

5.2 Ausgleichsmaßnahmen (A)

A1: Die beiden durch die Rodung entfallenden Vogelnistkästen an den Eschen sind an geeignete Standorte umzuhängen. Diese müssen an Bäumen im Umfeld angebracht werden.

Vor dem Abbruch des südöstlichen Schuppens sind zum vorzeitigen Ausgleich der entfallenden Brutstätte des Hausrotschwanzes zwei Nischenbrüterkästen (z.B. von Schwegler: Nischenbrüterhöhle 1N) an der Fassade des Schulgebäudes anzubringen. Dabei ist zu beachten, dass die Anbringung außerhalb der arttypischen Fluchtdistanz des Hausrotschwanzes von etwa 15 m Abstand zu Störungen sowie mit einem Abstand von mind. 10 m zu baugleichen Nistkästen aufgrund territorialen Verhaltens erfolgt.

Bei der Anbringung ist Folgendes zu beachten:

- Höhe 2,5 m bis 3,5 m

- freier An- und Abflug
- Ausrichtung nach Süden oder Osten
- Abstände von mind. 10 m zwischen Nistkästen territorialer Arten (Hausrotschwanz)
- keine ganztägige, volle Sonneneinstrahlung; gute Eignung insbesondere im Traufbereich
- gute Erreichbarkeit für notwendige Reinigungsarbeiten

Mögliche Nistkastentypen für typische Gebäude- und Nischenbrüter im Plangebiet sind u.a. folgende:

- Fassaden-Einbaukasten 1HE der Firma Schwegler (für Nischenbrüter, Einbau in Fassade oder Anbringung auf Fassadenoberfläche, Abb. 22)



Abb. 22: Nischenbrüterkasten an der Fassade[2]

5.3 Naturschutzfachliche Empfehlungen (E)

Im Folgenden werden freiwillige Maßnahmen beschrieben, die zum Schutz des ländlichen Klimas und Lebensraums für Tier und Mensch beitragen.

E1: Die moderne Bauweise bietet Vögeln und Fledermäusen kaum noch Nist- bzw. Quartiermöglichkeiten an Gebäuden. Um dem allgemeinen Nist- und Quartierverlust von Vögeln und Fledermäusen langfristig entgegenzuwirken, sollte eine dauerhafte Integration von Nistbausteinen und Fledermausquartieren am Neubau in Betracht gezogen werden. Dies könnte auch mit Blick auf etwaige Vogelbrutstätten und Fledermausquartiere am Schulgebäude, die im Konflikt zu einer etwaigen Sanierung ständen, von Vorteil sein, da den Tieren Ausweichmöglichkeiten bereitgestellt werden. Bereiche über Fenstern und Türen sollten ausgespart werden, um eine Störung der Anwohner durch herunterfallenden Kot zu vermeiden. Für eine dauerhafte Integration von Nistbausteinen und Fledermausquartieren am Neubau gibt es zahlreiche Möglichkeiten:

Integration von Nistbausteinen in der Fassade:

- Nist- und Einbaustein Typ 25 der Firma Schwegler (Anbringung an Gebäuden, Mauern; Abb. 23)

[2] Landeshauptstadt Dresden Umweltamt (April 2016): Informationen zu Nisthilfen.



Abb. 23: Nist- und Einbaustein Typ 25, Einbaubeispiel Fassade (Quelle: www.schwegler-natur.de)

Anbringung von Fledermauskästen auf der Fassade:

Eine ost- oder südexponierte Anbringung ist zu bevorzugen, eine ganztägige Sonneneinstrahlung muss allerdings vermieden werden. Die Anbringungshöhe sollte mind. 4 m bemessen. U. a. folgende Kastentypen eignen sich zur Anbringung auf der Fassade:

- Fledermausbrett mit zwei Quartierkammern[3], Abb. 24
- Fledermaus-Universal-Sommerquartier 2FTH, Fa. Schwegler, Abb. 25
- Fledermaus Wandquartier klein bis groß, Fa. Hasselfeldt
- Fledermauskasten Beaumaris, klein oder groß, NABU



Abb. 24: Fledermausbrett mit zwei Quartierkammern



Abb. 25: Fledermaus-Universal-Sommerquartier 2FTH[4]

Integration ins Gebäude:

Z.B. Spaltenquartiere hinter dekorativen Fassadenverkleidungen oder die Integration von Fledermauskästen unter der Dachhaut und an den Fassaden (Abb. 26 bis 28). Falls ein Flachdach geplant ist, können Quartiere hinter der Attika unter Verwendung einer

[3] Konstruktionszeichnungen s. Sächsisches Landesamte für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2017): Fledermausquartiere an Gebäuden, https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/22958

[4] Quelle: www.schwegler-natur.de

senkrechten über einer waagrechten Konterlattung geschaffen werden (Abb. 29 und 30), wobei die Fledermäuse über die waagrechte Lattung in den Spalt zwischen Hauswand und Blech-/Holz-/Schieferverkleidung gelangen. Die Attika des gesamten Gebäudes kann auf diese Weise für Fledermäuse zugänglich gemacht werden. Als Fledermausquartier zur Integration eignet sich, z.B.:

- Fledermaus-Fassadenröhre 1FR, Fa. Schwegler (zum Einbau in Wände)



Abb. 26: Spaltenquartiere hinter Schieferverkleidung[5]

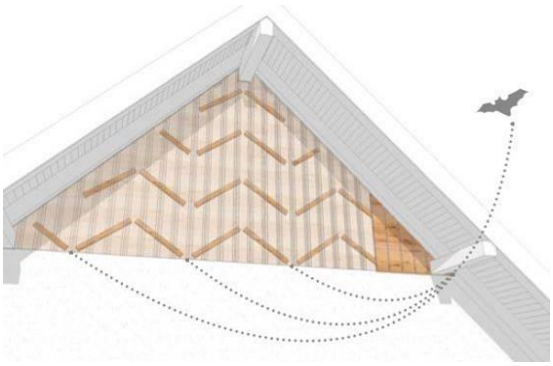


Abb. 27: Spaltenquartier hinter Holzverkleidung[5]



Abb. 28 Quartiersteine[5]

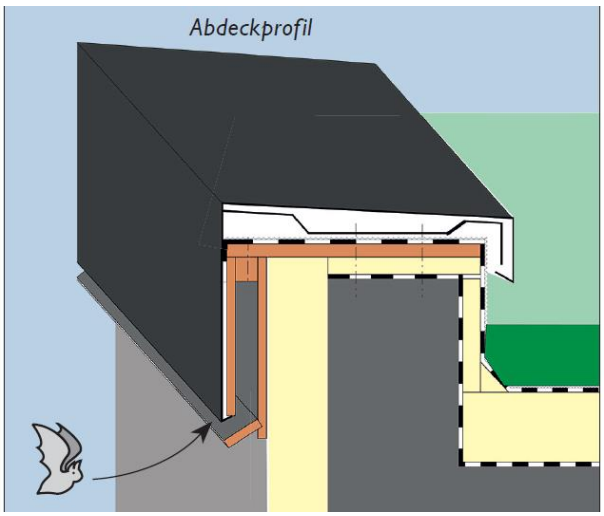


Abb. 29 Fledermausquartier und Flachdachverblendung[6]

[5] Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (2017): Fledermausquartiere an Gebäuden https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/22958

[6] Landratsamt Tübingen (2016) Artenschutz am Haus. Inhaltl. Bearbeitung: J. Mayer und J. Theobald - Arbeitsgruppe für Tierökologie und Planung - www.tieroekologie.de

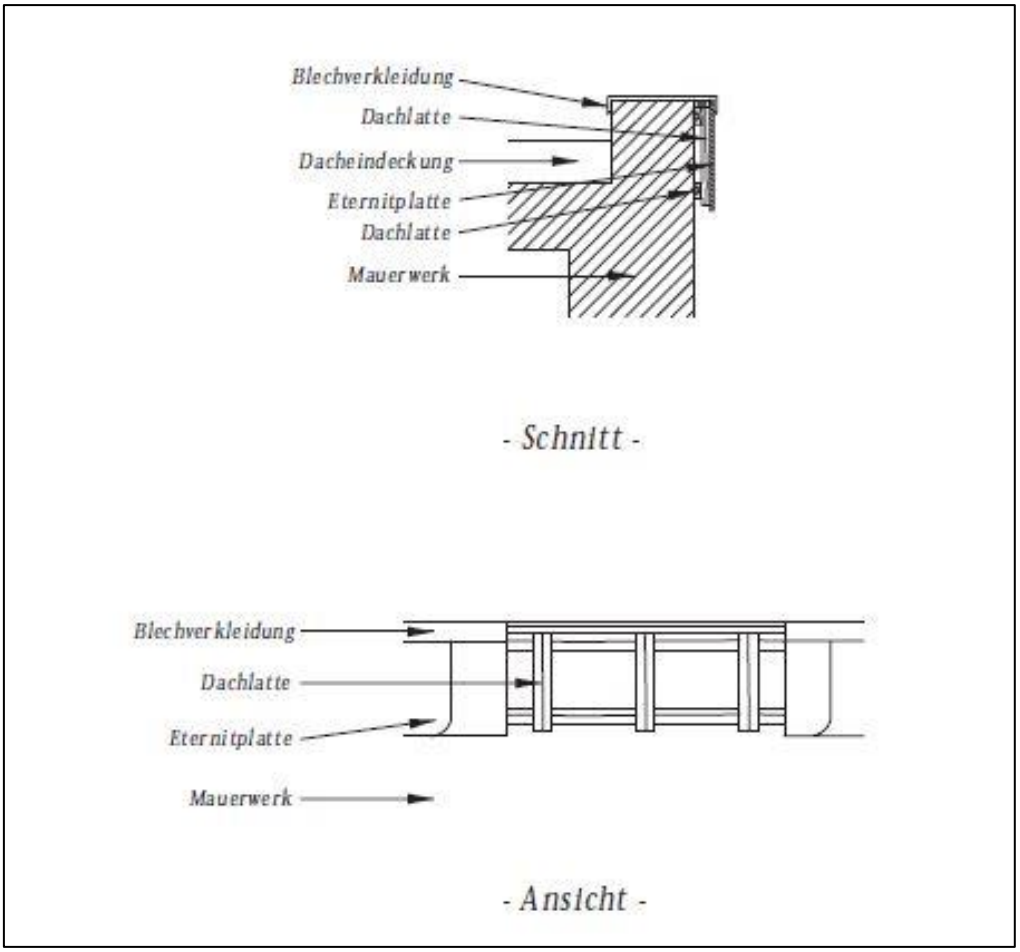


Abb. 30: Konstruktionszeichnung eines Spaltenquartiers hinter der Attika mit Konterlattung[7]

E2: Bei der Gestaltung der Außenanlagen sollten heimische und standortgerechte Laubbäume und Sträucher gepflanzt werden, wichtig sind Vogelnährgehölze wie Schlehe (*Prunus spinosa*), Hartriegel (*Cornus sanguinea*), Kornelkirsche (*Cornus mas*), Vogelkirsche (*Prunus avium*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) oder Wildrosen (*Rosa spec.*). Zur Förderung von Insekten wird eine naturnahe Gestaltung der Außenanlagen mit blütenreichen Flächen aus heimischen Arten empfohlen. Für Insekten und Kleinsäuger können z. B. kleinflächige, lineare und selten gemähte Gras- und Krautsäume hergestellt werden. Gezielte Anpflanzungen mit heimischen Gehölzen und Staudenpflanzen (Gewöhnliches Leimkraut, Gewöhnliche Nachtkerze, Wegwarte, Seifenkraut etc.) sowie Biodiversitätsgründächer und Fassadenbegrünungen können das Insektenaufkommen in dem Gebiet erheblich steigern und so zur Nahrungsverfügbarkeit für Vögel und Fledermäuse beitragen.

E3: Unter Berücksichtigung von Wohnhäusern, Hochhäusern und Wartehäuschen mit Glaselementen sterben in Deutschland im Jahr 100-115 Millionen Vögel durch Vogelschlag an Glas, was ein Vielfaches des durch Windkraftanlagen verursachten

[7] Dietz, M. & Weber, M. (2000): Baubuch Fledermäuse – eine Ideensammlung für fledermausgerechtes Bauen. Ringbuchordner, 250 Seiten

Vogelschlags darstellt.[8] Zur Vermeidung von Vogelschlag wird für Glasflächen und -fassaden mit einer Größe von mehr als 2 m² die Verwendung von Vogelschutzglas empfohlen. Es sollte reflexionsarmes Glas verwendet werden (Gläser mit einem Außenreflexionsgrad von maximal 15 %), das flächige Markierungen auf den Scheiben aufweist. Einfache und wirksame Markierungen stellen senkrecht oder horizontal auf den Scheiben aufgebrachte Streifen- oder Punktmuster dar (Abb. 31 und 32).[9]



Abb. 31: Fenster mit dezenten vertikalen Linien



Abb. 32: Glasfassade mit Punktmuster, Quelle: SEEN AG

6 Zusammenfassung und Fazit

In Backnang ist auf den Flst.-Nr. 446 und 446/1 der Gemarkung Maubach der Abbruch bzw. Teilabbruch mehrerer Gebäude sowie die Errichtung eines Neubaus auf o.g. Flurstücken einschließlich Flst.-Nr 439/4 geplant. Das Plangebiet liegt südöstlich von Maubach an der B14 und umfasst das Gelände der Christlichen Gemeinde. Das alte Schulgebäude soll erhalten bleiben, der Gemeindesaal soll bis auf den Keller abgebrochen werden, wobei auch die Kellerräume umgebaut werden sollen. Der südöstliche Schuppen, der nördliche Schuppen sowie die Garage sollen abgebrochen werden. Zudem ist auf den Flst.-Nr. 437/1 der Bau eines Parkplatzes vorgesehen. Zur Abklärung von artenschutzrechtlichen Vorschriften nach dem BNatSchG wurde am 04.04.2024 eine Übersichtsbegehung des Geländes durchgeführt. Die Begehung fand statt, um eine Einschätzung von Habitatpotenzialen und möglichen artenschutzrechtlichen Konflikten mit dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) durch das geplante Vorhaben zu erhalten. Außerdem diente sie zur Festlegung des Umfangs eventuell notwendiger, weiterer artenschutzrechtlicher Untersuchungen.

Bei den im Untersuchungsgebiet zu erwartenden Vogelarten handelt es sich um synanthrope Höhlen- und Freibrüter. Die entfallenden Vogelnistkästen an den Gehölzen sind vorzeitig vor

[8] Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (2017): Berichte zum Vogelschutz, Band 53/54 - 2017

[9] vgl. Steiof, K., Altenkamp, R. & Bagnanz, K. (2017): Vogelschlag an Glasflächen: Schlagopfermonitoring im Land Berlin und Empfehlungen für künftige Erfassungen. – Berichte zum Vogelschutz 53/54: 69-95; vgl. Rössler, M. (2020): Vermeidung von Vogelanprall an Glasflächen, Prüfbericht SEEN Glas-Elemente, spiegelnde und semi-reflektierende 9mm Punkte. – Test im Flugtunnel II der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf; 8 S.

der Rodung im Winter umzuhängen. Der Brutplatz an der südöstlichen Scheune muss ausgeglichen werden (s. Kapitel 5.2). Weitere Eingriffe in potenzielle Habitatstrukturen werden nicht erfolgen. Daher bestand kein weiterer Untersuchungsbedarf. Bei einer etwaigen Sanierung des Schulgebäudes bedarf es weiterer Untersuchungen. **Das Eintreten von Verbotstatbeständen gemäß § 44 BNatSchG lässt sich unter Berücksichtigung von Ausgleichs-, Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen für die Artengruppe Vögel ausschließen (siehe Kapitel 5.1 und 5.2).**

Für Fledermäuse eignet sich das Plangebiet insbesondere im Süden am Maubach als potenzielles Jagdhabitat. Der Gehölzstreifen am Maubach selbst dient der lokalen Fledermauspopulation auch als Leitstruktur. Im Plangebiet wurde ein geringes Potenzial für einen Übertagungsplatz von Einzeltieren in der Garage festgestellt. Spuren einer Nutzung durch Fledermäuse fehlten. Hingegen wurde viel Nagerkot gefunden. Weiteres Habitatpotenzial besteht ansonsten nur am Schulgebäude, das bei einer etwaigen Sanierung im Vorfeld untersucht werden muss. Aufgrund des Habitatpotenzials (Leitstruktur und Jagdhabitat) am nahegelegenen Maubach sind zwischen dem 01. April und 31. Oktober nächtliche Bauarbeiten nach Sonnenuntergang bzw. vor Sonnenaufgang zu unterlassen. **Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG können für die Artengruppe Fledermäuse unter Berücksichtigung geeigneter Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen ausgeschlossen werden (siehe Kapitel 5.1).**

Aufgrund des Habitatpotenzials im Plangebiet in Form einer Böschung mit Baumstümpfen und Mauselöchern sowie offene Bodenstellen im Frühjahr 2024, waren weitere Untersuchungen gemäß Stellungnahme des Landratsamt Rems-Murr Kreis vom 14.06.2024 zu Reptilien erforderlich. Es wurden 6 Begehungen zwischen Mai und August durchgeführt, dabei wurden keine Reptilien im Plangebiet und dessen Umgebung festgestellt. Das Pflanzenwachstum auf der Böschung im Süden des Plangebiets war bereits im Juni so weit vorangeschritten, dass sie sich wegen der Beschattung nicht mehr als Sonnenplatz eignete. **Das Vorhaben führt nicht zum Eintritt von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG für die Artengruppe Reptilien.**